

Kranichherde, ungefähr 90 Stück, umher, die auf den Inseln nächtigten. Die Ackerbesitzer waren nicht gut auf sie zu sprechen.

Mehrmals beobachteten wir Pärchen vom mittleren Säger (*Mergus serrator L.*); er brütet auf dem grossen Werder, wir fanden diesmal aber keine Gelege.

Die Kleinvogelwelt ist eigentlich nur spärlich auf den Inseln vertreten, da ja die Oertlichkeit vielen keine Nistgelegenheit bietet, denn Bäume und Sträucher gibt es hier nicht. Erdbrüter aber und solche die im Schilf bauen, also Lerchen und Bachstelzen sowie die Rohrsänger (Drossel- und Schilfrohrsänger) und Rohrammern, sind allenthalben zu sehen.

Vogelwarte Hiddensee-Süd.

Jahresbericht 1914 von Prof. Hübner in Stralsund.

Die Insel Hiddensee ist in ihrer ganzen Längenausdehnung von fast zwanzig Kilometer vorwiegend im Besitze der Stadt Stralsund, und zwar des Klosters zum Heiligen Geist. Mit den am Johannis-termin 1914 beginnenden neuen Pachtperioden aller städtischen Ländereien auf der Insel ist auch die Organisation der Vogelwarte Hiddensee-Süd, welche von dem Bunde für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, und dem Stralsunder Ornithologischen Verein einheitlich verwaltet wird, zu ihrer endgültigen und gesicherten Gestaltung emporgeführt worden. Die Königliche Regierung zu Stralsund und das Kloster zum Heiligen Geist in Stralsund unterstützen die Natur- und Vogelschutzbestrebungen unserer Vogelwarte Hiddensee-Süd in dankenswerter Weise, welche sich insonderheit auf folgende Brutkolonien und Schutzreservate erstrecken: Fährinsel, Neuendorfer Pachtwiesen, Gemeindebezirk Neuendorf-Plogshagen, Gänsewerder und Südgellen mit einem Flächeninhalt von fast 2000 Magdeburger Morgen, wozu noch das von der Königl. Regierung unter Schutz gehaltene Gebiet der Ostsee-Dünen mit Vorstrand, Strandhafer-Gürtel und Dünenbepflanzung in einer Grösse von rund zweihundert Magdeburger Morgen als unantastbare Freistätte für die Vogelwelt hinzutritt. An Schutzpacht werden jährlich 535 Mark an die verschiedenen städtischen Klosterpächter und an die Gemeinde Neuendorf-Plogshagen bezahlt, dazu kommen noch die recht ansehnlichen

Aufwendungen für Schutzaufsicht, für Schutzhüttenbau und Drahtnetzeinfriedigungen, für Vogelschutzeinrichtungen und ornithologische Naturaufnahmen, welche der Bund für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, in so reichem Maße hergibt, eine Schutzarbeit am rechten Platze, denn Hiddensee-Süd hat unter allen deutschen Strandinseln die reichhaltigste und interessanteste Vogelbesiedelung aufzuweisen. Die allgemeine Geschäftsführung, der Verkehr mit den zuständigen Behörden und die Durchführung des ornithologischen Beobachtungswesens und der Brutstatistik wird von dem Stralsunder Obmann und Vorsitzendem des Stralsunder Ornithologischen Vereins, Prof. Hübner, besorgt. Der Vertreter des Stuttgarter Bundes für Vogelschutz, Herr Brechenmacher, ist Vorsteher der Vogelwarte Hiddensee-Süd mit dem Sitz in Neuendorf-Plogshagen; ihm ist die Hauptaufsicht im ganzen Schutzgebiet und die Kontrolle des Fremdenverkehrs bei Besichtigung von Brutkolonien, Nistplätzen und Raststationen unterstellt. Dazu treten als wirksame Ortsaufseher noch der Oberjäger Mittag vom Pommerschen Jägerbataillon, den der Ornithologische Verein Stralsund für die Fährinseln und das Neuendorfer Pachtweideland eingesetzt hatte, Herr Vogelgesang, der Photograph des Stuttgarter Bundes, für die Aufsicht beim Gänsewerder und auf dem Südgellen, und der Königliche Dünenaufseher Herr Lange für das unsere Vogelwarte nach der freien Ostsee hin abgrenzende Dünengebiet der Königlichen Regierung zu Stralsund hinzu. Da die Insel Hiddensee starken und zunehmenden Sommerverkehr hat, musste der Besuch der Brutkolonien und Nistplätze, wenn ein dauernder Erfolg für den Schutz der Ostsee-Strandvögel erzielt werden soll, unbedingt unter Kontrolle der Vogelwarte Hiddensee-Süd genommen werden. Plakat-Bekanntmachungen, die in Stralsunder Hotels, auf den Dampfschiffen und in allen Ortschaften auf Hiddensee veröffentlicht wurden, enthalten die näheren Bestimmungen. Der Besuch der Vogelwarte Hiddensee-Süd ist von dem Besitz eines besonderen Erlaubnisscheines, wie es bei der Besichtigung von Naturdenkmälern und besonderen Geländeformationen allgemein üblich ist, abhängig gemacht worden.

Der Bund für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, errichtete die erste Schutzhütte, die namentlich auch für die photographischen Natur-

aufnahmen eingerichtet ist, dem Gänsewerder gegenüber. Sie blieb von den Hochwassern unberührt und hat den gewaltigen Nordwest-Orkan, der am 28. September 1914 über unsere Ostseeküsten dahinbrauste, erfolgreich widerstanden. Bald wird der Bund für Vogelschutz ein zweites stattliches Haus auf dem Südgellen errichten, das namentlich auch dem ornithologischen Beobachtungswesen dienen soll. Für die Fährinsel hat der Ornithologische Verein die Errichtung einer Schutzhütte beschlossen. Grössere Wiederherstellungsarbeiten musste der Stuttgarter Bund auf dem Südgellen und der Ornithologische Verein Stralsund auf der Fährinsel an den durch winterliche Sturmfluten beschädigten Schutzzäunen vornehmen lassen. Wegen der Kriegslage konnte der Stralsunder Verein die für Herbst 1914 vorgesehene vollständige Einfriedigung der Fährinsel-Brutkolonien nicht zur Ausführung bringen.

Die meteorologischen Verhältnisse waren im Jahre 1914 recht ungünstig für Hiddensee. Ende Dezember 1913 kam die erste, Anfang Januar 1914 eine zweite sehr schwere Sturmflut, welche fast das ganze Südland unter Wasser setzten, die Dünen fortrissen, die Strandniederungen auswuschen und versandeten und die Küstenzüge gründlich veränderten, worunter verschiedene Brutplätze stark zu leiden hatten. Ein warmer, sonniger Februar und März liessen die Sommerbrutvögel früher zuwandern und auch früher wie sonst in das Brutgeschäft eintreten. Mitten in die blühendste Brutsaison fielen dann Hochwasser-Überschwemmungen ein, welche in den Tagen vom 27. bis 28. Mai und vom 8. bis 9. Juni weithin alle Flachlandsgebiete überfluteten, viele Nester und Eigelege vernichteten und die Brutvögel zur Annahme neuer Brutplätze zwangen, wobei sie auffallend wenig Selbstschutz entwickelten und mit Vorliebe Flachstrand auf Hiddensee und den benachbarten kleinen Inseln oder den durch die winterlichen Sturmfluten geschaffenen Neustrand annahmen, so dass sie von der eben entronnenen Brutgefahr in neue Gefahrenzonen hineingingen und die Brutzeit wesentlich verlängert wurde. Trotzdem sind von allen Vogelarten doch noch günstige Brutresultate erzielt worden. Das bewirkte vor allen Dingen die reiche Besiedlung mit Sommervögeln, reich an Zahl und reich an der Verschiedenheit der Arten. Mitte Mai betrug die Zahl der Sommerbrut-

vögel auf dem gesamten Gebiete der Vogelwarte rund 2000 Stück, wobei keine einzige Art aus dem Bereiche der seltenen, in früheren Berichten im einzelnen aufgeführten Charaktervögel für Hiddensee fehlte. Ein herrlicher, ungeahnter Erfolg des Vogelschutzes auf Hiddensee-Süd, der in wenigen Jahren die durch Eiersuche und Nestraub, durch blöde Schiesserei und Trophäensucht fast völlig ausgerottete Vogelwelt neu und in beispielelosem Artenreichtum erstehen liess. Möwen- und Entenarten verschoben unter dem Einfluss der Witterungs- und Flutverhältnisse ihre Brutreviere mehr wie in früheren Jahren. Neu als Brutvogel wurde der Seeregenpfeifer auf dem Gänsewerder, die Spiessente bei Neuendorf, die Brandente auf der Fährinsel und das Müllerchen beim Neuendorfer Durchbruch festgestellt. Familien mit kaum entwickelten Jungvögeln wurden früh im Sommer sowohl vom Sanderling wie auch vom Flussregenpfeifer beobachtet, so dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit als Brutvögel für Hiddensee anzusprechen sind. Gute Erfolge wurden auch mit Nummerhölzern, wie sie in gärtnerischen Betrieben gebräuchlich sind, bei der Nestmarkierung erzielt; die kleinen Hölzchen gestatten leichthin die Nestkontrolle, ohne fremden Eindringlingen das Nest zu verraten. Die ständige Aufsicht auf der Fährinsel durch den Oberjäger Mittag stellte die Ursachen der Gefährdung der dortigen Brutvögel einwandfrei fest. Die bekannten Nesträuber, die Nebelkrähen, kamen von Rügen und von Wittow; es gelang die schlimmsten unter ihnen durch Fang zu vernichten. Weidende Schafe stiessen beim Vorwärtsgehen die Eier mit den Vorderfüssen aus den Nestern, und können dadurch mancherlei Schaden herbeiführen. Von Raubvögeln kam zweimal ein Wanderfalk von weither gestrichen und schlug gelegentlich einen alten Brutvogel. Sperber machten häufiger die Hiddenseer Brutkolonien unsicher, ihr An- und Abstrich erfolgte in der Richtung auf das waldbedeckte Hochland vom Kloster und Nesträuber in Menschengestalt machten sich in zwei Nächten an den Eiern der Sturmmöwen-Kolonie zu schaffen. Der sonderbarste und überraschendste Nesträuber war ein alter Igel, der aus allgemeinen faunistischen Gründen überhaupt nicht auf der Fährinsel existieren kann; er war dort unzweifelhaft von freundlichen Gönnern ausgesetzt und verursachte durch seine nächtlichen Nestrevisionen und durch

seinen Eierschmaus, die einzige Nahrung, welche ihm auf dem kiesigen Heideboden zur Verfügung stand, laute Aufruhrszenen während der Nachtstunden in der Brutkolonie. Fast ohne jede Gefährdung konnten indessen die zahlreichen und verschiedenen Entenarten im Schutz der dichten Wacholderbüsche und die grosse Lachmöwenkolonie in den Seggenkufen des Neuendorfer Pachtlandes ihr Brutgeschäft besorgen.

Durch den Ausbruch des Krieges hörte fast jede Verbindung mit Hiddensee auf. Alle Fremden verliessen eilends die Insel, und auch Herr Brechenmacher musste seinen Posten im August aufgeben. Mitglieder des Stralsunder Vereins brachten das Inventarium der Stuttgarter Schutzhütte in Sicherheit und besuchten noch gelegentlich das Hiddenseer Schutzgebiet. Zahlreich waren im Sommer 1914 die namentlich im Kulitzer Bodden rastenden wilden Höckerschwäne; es hatten sich dort an 1000 alte Vögel zusammengeschlagen. Von ihnen machte ein Paar einen Nistversuch auf dem Neuendorfer Pachtgebiet. Nicht unerwähnt mag bleiben, dass der überaus seltene schmalschnäbelige Wasserreter, den wir im Sommer 1913 bereits auf einem Tümpel des Südländes feststellen konnten, auch 1914 von Herrn Brechenmacher im Neuendorfer Gebiet wieder angetroffen wurde.

Jahresbericht 1914 über das Vogelschutzgebiet Hiddensee,

erstattet vom Natur- und Heimatschutzbund Hiddensee, Ortsgruppe des Internationalen Bundes für Vogelschutz.

Für den Teil unserer Insel, der von uns im Auftrage des Internationalen Bundes für Vogelschutz bearbeitet wird, ist für dieses Jahr durchweg Gutes zu berichten. Die Witterungsverhältnisse waren besonders in der ersten Hälfte der Brutperiode sehr günstig, so dass die frühbrütenden Arten das Brutgeschäft im allgemeinen ungestört zu Ende führen konnten. Ende Mai und Anfang Juni wurden dann allerdings die niedriger gelegenen Teile der Insel durch heftige Ostwinde wiederholt unter Wasser gesetzt. Auf unserem Gebiete war die Brutzeit aber schon ziemlich beendet, und da die Fluten den kleinen Binnensee, die Dunt, auf dem die Lachmöwen in diesem Jahre ihr Quartier aufgeschlagen hatten, nicht erreichten, so haben wir eigentlich nur den Verlust von vereinzelt Gelegten des Kampfhahns zu beklagen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Hübner

Artikel/Article: [Vogelwarte Hiddensoe-Süd. 57-61](#)